

hinausgehenden AT-Umfang, gibt aber nicht genau an, an welche 49 Bücher er hier denkt und gibt auch keinen Beleg für eine Synode oder einen Kirchenvater der Alten Kirche, bei dem genau dieses 49-Bücher-AT zu finden wäre.

Nikolakopoulos lehnt die historisch-kritische Methode nicht ab, soweit sie nicht die Inspiration der ntl. Bücher oder die Möglichkeit von Wundern und Weissagungen leugnet (22f). Ein eigenes Kapitel ist der Auferstehung Jesu gewidmet: „15.5. Orthodoxe Forderungen an manche westliche Exegesen“ (313–317). Im Osten gilt die Auferstehung Jesu als historisches Ereignis, während das im Westen umstritten ist – nach Meinung mancher westlicher Exegeten (Drewermann, Lüdemann) habe die Auferstehung bloß „in der Visions- und Phantasiewelt“ der christlichen Kirche stattgefunden. Dagegen halten die Orthodoxen etwa daran fest, „dass das Grab Christi leer“ war (315).

Der durch dieses Buch von Nikolakopoulos gewährte Einblick in die orthodoxe ntl. Einleitungswissenschaft, insbesondere soweit sie sich in ihrem griechisch-sprachigen Teil niederschlägt, ist wertvoll. Bei seinen Einschätzungen der Verfasser- und Datierungsfragen zeigen sich viele Übereinstimmungen mit evangelikalen Positionen. In der konkreten Darstellung ist das Buch leider noch unausgereift.

*Franz Graf-Stuhlhofer*

### **3. Kommentare, Beiträge zu exegetischen Themen**

---

Roland Gebauer, *Die Apostelgeschichte. Teilband 1: Apg 1–12; Teilband 2: Apg 13–28*, Neukirchen: Neukirchener, 2014/2015, kart., 231/279 S., € 16,90/17,99

---

Beginnen biblische Kommentare üblicherweise mit einer meist ausführlichen Einleitung zu Fragen der Textüberlieferung, dem Verfasser und seinen Quellen, Ort und Zeit der Abfassung, dem Inhalt und Stil eines biblischen Buches, sowie der Forschungsgeschichte und einer Zusammenfassung der Theologie, so sucht man all das bei Gebauers Auslegung der Apg zwar nicht ganz vergebens, aber er beschränkt sich in seiner Einleitung (I, 11–13) auf sehr wenige, sehr grobe Striche. Ausführlicher, aktueller – und für manche seiner Leser sicherlich auch provokanter (vgl. etwa II, 265f zur sog. Judenmission und allgemeine missionstheologische Grundaussagen) – sind hingegen Gebauers zweigeteilte Ausführungen am Ende seines Durchgangs durch die Apg zur „Bedeutung der Apostelgeschichte für heute“ (II, 263–267) und seine theologischen, christologischen, pneumatologischen und soteriologischen „Leitlinien und Aspekte“ zur „Botschaft der Apostelgeschichte“ (II, 239–262).

In II, 269f nennt Gebauer fünfzehn allgemeinverständliche Auslegungen und acht wissenschaftliche Kommentare aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Außerdem weist er auf vier weitere Titel hin. Unter diesen vieren befindet sich sein Aufsatz „Mission und Zeugnis. Zum Verhältnis von missionarischer Wirksamkeit und Zeugenschaft in der Apostelgeschichte“, der 1998 im 40. Jahrgang des *Novum Testamentum* erschien und der Gebauer als wissenschaftlich ausgewiesenen Kenner der Apg ausweist. Seit 1998 lehrt er an der (methodistischen) Theologischen Hochschule in Reutlingen (THR) Neues Testament.

In seiner Auslegung der Apg verweist Gebauer nur sehr, sehr selten durch Hinweise in Klammern im Fließtext auf die II, 269f genannte Literatur. Er will offenbar die Meinung anderer nicht verifizieren oder aber falsifizieren. Wer in Gebauers Auslegung die exegetische Diskussion sucht, wird enttäuscht. Manchmal möchte man auch mehr erfahren, beispielsweise, wenn zum „Gemeinschaftsleben der Gemeinde“ im zweiten Summarium (Apg 4,32–37) in I, 98–101 zwar auf das griechische Ideal der Gütergemeinschaft und Plato verwiesen, materialiter aber nichts geliefert wird, Gebauer auch nicht über konkrete gegenwärtige Versuche zur Verwirklichung berichtet oder solche reflektiert.

Gemäß Johann Albrecht Bengels Aufforderung in seiner Vorrede zur Hauptausgabe des griechischen NT von 1734 „Te totum applica ad textum“ bemüht sich Gebauer „in erster Linie um eine Erklärung dessen, ‚was da steht‘.“ (I, 8). Die Auslegung Gebauers ist klugerweise so aufgebaut, dass bei jedem Abschnitt vor der fett gedruckten Übersetzung und der Vers-um-Vers-Erklärung ein einführender Überblick steht, *danach* eine grau unterlegte theologisch orientierte Zusammenfassung. Diese sind häufig Meisterstücke von Gebauers Auslegung, z. B. zur Himmelfahrt (zu Apg 5,28f) oder – um noch einmal den Blick auf das „Gemeinschaftsleben der Gemeinde“ zu richten: Gebauer schreibt kurz, knapp, aber sehr treffend, dass die Glaubenden „zu einer neuen Gemeinschaft zusammengefügt worden sind, in der alle an einem Strang ziehen und sich einer für den anderen einsetzt, sodass keiner unter ihnen Not leidet (V. 32.34)“ (I, 101). Ein roter Faden für biblische Gemeinde durch die Zeiten.

Am Ende (II, 271–279) findet sich ein wohl computermäßiges, automatisch erstelltes Register, das als solches meines Erachtens nur sehr beschränkt hilfreich ist. Zum Beispiel fehlen Querverweise (beispielsweise Jünger, Apostel, Christen, Judenchristen, Heidenchristen). Ich prüfte exemplarisch die 19 Wachstumsstellen; nur zwei der Verweise erbrachten mehr als es ein Blick in die Konkordanz getan hätte, will heißen: in einer zweiten Auflage möge das Register nicht mechanisch per Computer erstellt werden, sondern gekürzt und qualitativ fokussiert sein. Autor und Verlag mögen des Weiteren überlegen, ob es – gesamtbiblisch denkend – nicht geboten wäre, einen Exkurs zu Paulus aufzunehmen, zumindest jedoch Paulus im Register gebührend zu markieren.

Wie Rudolf Peschs (EKK) und Alfons Weisers (ÖkTBKom) Kommentare erschien Gebauers Auslegung zweibändig; Teilband 1 umfasst wie bei diesen die Kap 1–12 und Teilband 2 die Kap. 13–28. Neben dieser formalen, äußeren Frage,

steht die wichtigere und schwierigere nach der Gliederung der Apg. Lukas selber gibt in 1,8 erste Hinweise. Er beschreibt nämlich „die von Jerusalem ausgehende (Kap. 2–7.12), sich über Judäa und Samaria ausweitende (Kap. 8–11; vgl. bes. 8,1) weltweite (Kap. 13–28) 'Erfolgsgeschichte' des Evangeliums.“ (I, 25 umgestellt) Im Unterschied zu einer Zwei-, Drei- oder Fünfteilung durch andere Kommentatoren entscheidet sich Gebauer für folgende Vierteilung der Apg:

- I. 2,1–8,3      das Jesuszeugnis in Jerusalem
- II. 8,4–12,25    das Jesuszeugnis zwischen Jerusalem und Antiochia
- III. 13,1–20,28    von Antiochia nach Kleinasien und Griechenland
- IV. 21,1–28,31    von Jerusalem nach Rom

Eindrücklich schreibt Gebauer in einem seiner einführenden Überblicke: „Was sich im dritten Teil immer wieder ansatzweise gezeigt hat: der Widerstand der Juden gegen das Jesuszeugnis (vgl. bes. 14,1–7; 17,1–9.10–15; 18,1–17), ist im vierten Teil (Kap. 21–28) das beherrschende Hintergrundthema“ (II, 11). Israel „zeigt sich nicht aufnahmebereit für das Heil seines Gottes...“ (II, 234). Und wenig später in der theologischen Zusammenfassung: „Fakt war und ist, dass sich das Gottesvolk mehrheitlich dem endzeitlichen Heilserweis seines Gottes verschlossen hat...“ (II, 238). Und – so am Ende von Gebauers Auslegung: „Wir dürfen im Vertrauen auf Gott davon ausgehen, dass er sowohl mit seinem Volk als auch mit den Völkern gegen allen Widerstand des menschlichen Herzens (V. 25) zu dem Ziel kommen wird, das er seiner Schöpfung im Ganzen gesetzt hat“ (ebd.; vgl. I, 27).

Mein Schlussurteil ist zweifach. Unbefriedigend für mich ist, dass sich Gebauers Auslegung zu wenig im Gespräch beziehungsweise in der Diskussion mit früheren und gegenwärtigen Auslegern des Wortes befindet. Als Leser möchte ich gerne mehr daran teilhaben. Als insgesamt sehr solide und positiv schätze ich Gebauers Auslegung der Apg. Sie entspricht voll und ganz dem Profil der von dem früheren methodistischen Bischof Walter Klaiber herausgegebenen Kommentarreihe „Die Botschaft des Neuen Testaments“. Diese fragt nämlich zuerst – so sagt es ein Informationsblatt „konsequent nach der Botschaft“ der Verfasser der neutestamentlichen Schriften.

Neben dieser sachlichen Ausrichtung lohnt sich die Anschaffung dieser Auslegung nicht zuletzt des günstigen Preises wegen, und zwar nicht nur für Theologen, sondern auch und vielleicht besonders für theologisch interessierte Nicht-Theologen.

*Gerhard Maier*